

## Hölzerne Pantoffelhelden – Das Objekt des Monats Juni im Bauernmuseum Blankensee

Es sind die ungekrönten heimlichen Helden an den Füßen ihrer Besitzer – Pantoffeln. Aus Filz und Kork, Leder und Kunststoff sorgen sie für warme Füße und ein Gefühl von Wellness und Geborgenheit. Hatten sie schon mal Holzpantoffeln an? Als ich sie das erste Mal anprobierte, sorgten sie – zumindest bei mir – für ein Gefühl zwischen Wadenkrampf und nackten Füßen auf Beton. Kurze Zeit später ging es schon besser. Genau hier möchte ich ansetzen und klären, warum die Holzpantoffeln nicht nur eine Renaissance erleben, sondern über Jahrhunderte in vielen Teilen der Bevölkerung nicht wegzudenken waren und sind.

Kaum vorstellbar, dass die Holzschuhe noch im 14. Jahrhundert als modisches Accessoire der Adligen galten, denn diese trugen sie unter ihren leichten Lederschuhen, um selbige zu schützen und zu stabilisieren. Der Einsatz der Holzschuhe wandelte sich und ab dem 16. Jahrhundert kamen sie als reine Arbeitsschuhe in einfacher geschnittener Form zum Einsatz. So galten Holzschuhe lange Zeit als Fußbekleidung der armen Leute. Im 18. Jahrhundert stand in Preußen das Tragen von Holzpantoffeln sogar unter Strafe. Wer Holzschuhe anzog, musste mit Gefängnis rechnen. König Friedrich Wilhelm I. erließ im Jahr 1726 ein Edikt und versuchte so, die Auftragslage der Lederschuhmacher zu stärken.

In der Regel produzierte der Holzschuhmacher über die Jahrhunderte für die arme Bevölkerung, die im Sommer meistens barfuß lief. Gerade hier setzte man nochmals auf Sparsamkeit: Waren Schuhe schiefgelaufen, wechselte man sie einfach von links nach rechts. Übrigens heißt der Holzschuh mit Lederkappe auf Französisch „Sabot“. Als in Frankreich die Mechanisierung der Landwirtschaft Einzug hielt, warfen aus Protest und Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes die Landarbeiter ihre Holzschuhe in die Dresch- und Mähmaschinen. Sie ahnen es schon – die Sabots zerstörten die Maschinen – die „Sabotage“ war erfunden.

Gewinn und Verlust lagen für den Handwerker oftmals dicht beieinander und das Risiko, pleitezugehen, hing auch von den politischen und gesellschaftlichen Zuständen ab. Und so erging es Holzschuhmachern in Kriegs- und Inflationszeiten in der Regel gut. Reich werden konnten sie jedoch nie. Lange Zeit wurden Holzschuhe auch als Berufsbekleidung bei Steinmetzen, Werftarbeitern, Schmieden oder Fischern eingesetzt. Bis Anfang der 1970er Jahre war der Holzschuh eben kein klassischer „Bauernpantoffel“. Auch in die Modewelt hielt der Holzschuh in den 1970er Jahren Einzug. Wallende Mähne, Schlaghosen, Holzclobs – jeder kennt den unverwechselbaren Hippie-Look.



Der Beruf des Holzschuhmachers ist heute fast ausgestorben, und doch gibt es deutschlandweit noch einige kleine Familienbetriebe, die mit viel Liebe und Idealismus diese handwerkliche Tätigkeit der Holzschuhmacher an die nächste Generation weitergeben. Und es gibt wieder begeisterte, überzeugte Käufer, die die Vorteile eines Holzpantoffels zu schätzen wissen: schnelles Hineinschlüpfen, Nachhaltigkeit, Langlebigkeit, Garantie für warme Füße. Nicht zuletzt kann der Holzpantoffel gut gereinigt werden und lässt aufgrund der Verwendung von Naturmaterialien eine gute Durchlüftung zu – beste Voraussetzungen für gesunde

Füße! Übrigens, wer es etwas flexibler mag und zu den Trendsettern gehören möchte, entscheidet sich einfach für das Fußbett aus Weidenholz mit biegsamen Kautschukgelenk, probiert Holzsandalen oder -stiefeletten. Um sich die Geschichte und die traditionelle handwerkliche Arbeit eines Holzschuhmachers in der Gegenwart anzuschauen, planen sie doch einen Ausflug nach Südbrandenburg ein. In Burg im Spreewald führt die Familie Karolczak die im Jahr 1909 gegründete Holzpantoffelmacherei. Dort gibt es Türme aus Erlen- und Pappelholz, man kann sich die Schablonen der Schuhformen anschauen, das Leder riechen und die robusten Maschinen bestaunen. Die Zeit ist in der Schauwerkstatt nahezu stehen geblieben, drei Generationen lebte die Familie vom Verkauf der Holzpantoffeln. Auf deren Foto sehen sie Manfred Karolczak; er ist einer der letzten, der den Beruf des Holzschuhmachers erlernt hat, heute gibt es diesen Lehrberuf nicht mehr. Und wenn sie dann erstmal ein Paar Holzpantoffeln an den Füßen haben, entscheiden sie am besten selbst – traditionell oder innovativ, modisch oder rückständig, praktisch oder umständlich? Aber vergessen sie nicht: Sie halten ein unverwüstliches Schuhwerk mit Geschichte in den Händen, so wie es mit Sicherheit auch von der Bauernfamilie in der Blankenseer Dorfstraße 4 getragen wurde.

*Ihre Carola Hansche  
Bauernmuseum Blankensee*

### INFO

Tel. 033731-800 11  
www.bauernmuseum-blankensee.de  
Facebook und Instagram  
Öffnungszeiten:  
Mi – Fr: 10.00 – 17.00 Uhr  
Sa/ So/ Feiertag  
13.00 bis 17.00 Uhr

*Einfach mal reinschauen ...  
Bauernmuseum Blankensee*